

Auszug / Sonderdruck

Thema: "Reisen"

Artikel: "Interview mit Wolfgang Grabowski"

erschienen in "Handicapped-Rollstuhl-Kurier"  
Heft Nr. 1-2008 im Februar 2008

Copyright: Verlag FMG GmbH  
Nordkanalstraße 52, 20097 Hamburg  
www.fmg-verlag.de  
fmg@fmg-verlag.de



30 Jahre Reisen für und mit behinderten Menschen

## Interview mit Wolfgang Grabowski

Seine Gruppenreisen für Rollifahrer bzw. behinderte Menschen sind stets liebevoll und mit größter Sorgfalt vorbereitet. Ob Bus-, Flug- oder Schiffsreisen, ob Reiseziele im In- oder Ausland, alles wird so perfekt wie möglich organisiert. Seine Reisen sind bisweilen spektakulär. Wer sonst kommt auf die Idee, mit

Rollstuhlfahrern durch alle Kontinente zu fahren, durch Peru zu ziehen oder mit einem Eisbrecher an den Nordpool zu schippern. Die Rede ist von Wolfgang Grabowski, längst ein Urgestein in Sachen "Tourismus für Behinderte". Im Jahr 2008 feiert er 30 Jahre "Dienstjubiläum".



Wolfgang Grabowski im Gespräch  
mit Berlins Bürgermeister Klaus Wowereit

Grund genug, ihm zu gratulieren und ein paar Fragen zu stellen. Mit diesem Interview lernen wir Wolfgang Grabowski einmal von seiner ganz persönlichen Seite kennen.

Er ist in die Fußstapfen seines verstorbenen Bruders und Pionier der Behindertenreisen, Peter Grabowski, getreten, das RTL Dschungelkamp würde er mächtig aufmischen und Alfred Biolek als Koch mitschleppen, eine Ehe mit Andrea Merkel würde vermutlich nicht funktionieren, für "Wetten dass..." hätte er eine zündende Idee, und auf einer einsamen Insel dürfte seine geliebte Fernsehcouch nicht fehlen. Aber lesen Sie selbst!

**Herr Grabowski, 30 Jahre Reisen für Behinderte - wie fing das alles an?** Da muss ich leider ein bisschen ausholen: 1970 hatte mein älterer Bruder Peter Grabowski einen Autounfall und war seither vom Hals ab querschnittsgelähmt. Na ja, ich war gerade mal 11-12 Jahre alt und bin anscheinend als einziger von unserer Familie (noch ein Bruder) recht unbedarft und eher mit jugendlicher Neugier in die neue Situation hineingerutscht. Der Unfall war in Bonn und wir wohnten im verträumten Hotzenwald, weit ab von Großstadt und Autobahnen. Meine erste "Auslandsreise" war für mich und meine Familie die Fahrt nach Bonn zum Besuch auf der Intensivstation. Bonn war für mich so zu sagen die erste Weltstadt.

Mein Bruder musste damals fast 6 Monate dort ausharren, bis er endlich per Militärhubschrauber nach Karlsbad-Langensteinbach ausgeflogen wurde. Hier bekam er einen der wenigen Plätze in der Spezialklinik. Das war sein Glück, denn dort wurde er auf das Leben im Rollstuhl vorbereitet und anschließend sogar als erster Behinderter als Kaufmann rehabilitiert.

Lange Rede kurzer Sinn. Entgegen aller Anstalten meiner Eltern wollte er auf keinen Fall zurück in unsere südliche Provinz sondern behauptete sich im Großraum Karlsruhe. Er gründete eine Patientenfreizeit in der Rehaklinik und organisierte so ganz nebenbei die ersten Ausflüge nach München und Österreich.

Ich besuchte meinen großen Bruder sooft ich konnte und verbrachte fast meine ganze Freizeit im "Schwesternwohnheim" im fernen Karlsruhe. Mit 15 Jahren waren behinderte Menschen und ihre Alltagsprobleme - und davon gab es in den Siebzigern jede Menge - ganz alltäglich. Die ersten Minireisen wurden in meine Schulferien gelegt, und so war ich von Anfang an als Schieber, Reifenflicker, Kellner und einfach Mädchen für Alles mit dabei.

Ausschlaggebend war unser erster Kontakt mit Salvatore Avagliano, den wir mit dem ersten umgerüsteten Handgasauto meines Bruders auch gleich in Italien aufsuchten. Auf der Fahrt von Karlsruhe nach Rom wurde uns erst einmal bewusst, dass die Welt noch größer ist als Süddeutschland und Bonn.

So nahm alles seinen Lauf. Ich erlernte den Beruf als Krankenschwester in Karlsbad-Langensteinbach, Peter nahm seine erste eigene Wohnung und gründete als erster Rollifahrer, ich möchte heute behaupten, Europas, einen Reisedienst. Ich verschwand zwischendurch 2 Jahre bei Salvatore in seinem Ferienzentrum für Rollstuhlfahrer in Süditalien und war bei den Erkundungen mit Peter immer wieder unterwegs: Dänemark, Holland, Frankreich und dann der erste Flug nach Tunesien. Ein Meilenstein war der Sprung über den Atlantik nach Florida/USA. Mit 18 Gästen, davon 70% "Rollis", schien es keine Barrieren mehr zu geben.

1978 führte ich meine erste Gruppe allein als Reiseleiter nach Norwegen. Und diese Reise wiederholen wir im Juni 2008.

Mein Bruder verstarb 2002 und hinterließ meiner Meinung nach ein großes Erbe an alle behinderten Weltenbummler. Er hat gezeigt, dass Reisen für jede Art



Wolfgang Grabowski auf der ITB 2007

von körperlicher Behinderung möglich sein kann, wenn Organisationstalent, Mut und viel Herz im Spiel ist.

**Wenn Sie am Zeiger der Zeit drehen könnten - würden Sie es wieder tun, oder etwas ganz anders machen?** Eigentlich wollte ich immer Journalist oder als Schriftsteller reich werden, aber es scheint mir heute eine Art hartnäckiges Schicksal, dass es mich immer wieder magisch zu Rollstühlen lenkte. Mein Bruder hatte damals den Unfall, dann die Freundschaft mit Salvatore, meine Ausbildung in einer der besten Rehakliniken Deutschlands, und als ich in Israel im Kibutz war, jobbte ich auf der Sanitätsstation mit querschnittsgelähmten Soldaten.

Der einzige Wermutstropfen ist die fehlende Freizeit mit meiner Familie und meinem Sohn, die ich nicht nachholen kann. Oft vermisse ich eine gesicherte Existenz mit regelmäßigem Einkommen und Altersversorgung.

**Sie sind in der Rollifahrer-Szene eine Berühmtheit - wie fühlt man sich?** Berühmt? Das ist bestimmt was anderes. Aber andererseits, wenn ich bedenke, auf wie vielen Fotografien, von schwarzweiß bis digital, tolle Urlaubsmomente festgehalten worden sind, bei denen ich mit dabei war, gemeinsam mit lachenden und glücklichen Menschen vor Pyramiden, Palmenstränden oder mit einem Cocktailglas in der Hand in allen Bars der Welt, dann macht mich das schon stolz.

**Einige bezeichnen Sie schon jetzt als ein Urgestein im Behindertentourismus. Welche Personen haben denn Ihrer Meinung nach die Reiseszene für Behinderte am stärksten geprägt?** Mal wieder mein Bruder und seine 4 Kinder und Ehefrau Silvia. Dann der südliche Charme und Charisma von Salvatore und seiner Frau. Wolfgang Holtappels und Familie mit seinem ersten Spezialbus mit Hebebühne, ein echter Pionier in der Branche.

Dann die ersten Mutigen der schreibenden Zunft wie Sie, die Sie vor über 20 Jahren mit dem Handicapped-Reisen-Führer das ganze auch auf Papier brachten und deutschlandweit bekannt machten.

Aber am meisten bewundere ich immer noch die ganzen Helfer und Helferinnen, die mit vollem, freiwilligen Einsatz all diese Reisen möglich machten und bis heute jede Generation neu anlernen. Kompliment!

**Was waren Ihre spektakulärsten Reisen mit Rollifahrern?** Abgesehen von Bonn wird Peru mit der Bezwingung des Inkapfades hinauf nach Machu Pichu wohl Gänsehaut bringend in mir bleiben.

Als absolutes Erfolgserlebnis war mit der AIDAcara unsere erste Gruppe auf der Aida im Mittelmeer und später in die Karibik. Kreuzfahrt und lockere Clubatmosphäre mit Rollstühlen zu vereinbaren war für mich ein Ziel. Überhaupt, Kreuzfahrten. Zu enge Kabinen, überall Türschwellen und keine Möglichkeit zu Landgängen. Aber Dank AIDA haben wir auch dies geschafft. Mittlerweile fahren behinderte Gäste von Deutschland aus wie selbstverständlich durch alle Weltmeere, auch ohne GRABO-TOURS.

Aaaber ich kann immer noch einen drauflegen. Wir sind schon dreimal um Kap Hoorn gekreuzt und letztes Jahr als erste Rollstuhlgruppe auf einem russischen Eisbrecher gen Nordpol durchgebrochen. Aber den letzten der sieben Kontinente haben wir im Januar 2008 mit 7 Tapferen erobert: die Antarktis mit dem Expeditionsschiff MS Fram von Hurtigruten.

Hammer war natürlich unsere erste Kultur- und Pilgerfahrt auf dem Jakobsweg. Tränen der Freude und einmaliger Zusammenhalt in der bunt gemischten Gruppe waren wohl einmalig aaaber wiederholbar...

**Was sind die ultimativen Reise-Highlights in diesem Jahr?** Jede Reise ist ein Highlight. Ob mit uns oder privat. Raus aus dem gewohnten Alltagseinerlei. Neu ist 2008 Piemont mit Turin und der Trüffelwelthauptstadt Alba als Busreise mit meinem Freund Johannes Fischer vom Busunternehmen "Der Zwingenberger".

Norditalien von seiner anderen, besonderen Art. Turin ist nach der Winterolympiade und den Paralympics echt rollstuhlfreundlich geworden. Dabei ist natürlich auch eine echte Trüffelpirsch mit Superschweinen. Wir probieren auch Spezialitäten mit Trüffel, aber mein erster Geruchstest erinnerte mich etwas an meine abendlichen Socken...

Ultimativ wird Ecuador mit Galapagos, aber auch das klassische Griechenland mit allen antiken und modernen "rollstuhlungeeigneten" Ausgrabungen und abendlichen Weinproben. Ach ja und Südafrika und Glacier Express und Rom und Israel und Nepal und Ägypten und Petersburg und, und, und....

**Wie viele Wochen im Jahr sind Sie selbst mit Ihren Reisegruppen unterwegs?** 6-8 Monate.

**Mit Rollifahrern ins RTL-Dschungelcamp - wäre das eine gute Idee?** Oh, tolle Frage! Ich denke für 50.000.-EUR pro Person, wie die Altstars es bekommen, und mit 2-3 GRABO-Helfern würden wir das ganze Quoten fördernd aufmischen.

**Und welche Prommis würden Sie zusätzlich mit ins Camp einladen, welche lieber zu Hause lassen?**

Noch dollere Frage. Also den kleinen knubbligen Moderator Dirk Bach und natürlich Tarzan Herr des Dschungels. Favorit wäre noch Alfred Biolek, weil der aus allem Krabbelgetier mit einem guten Glas Wein

noch was Leckeres kochen könnte.

Nicht mitnehmen würde ich Dieter Bohlen, weil er alle Kakerlaken wegen Untalents vergraulen würde und Britney Spears, weil sie eh schon weiße Mäuse sieht...

**Was lesen Sie am liebsten?** Wenn ich im Ausland bin die 3 Tage alte deutsche Tagespresse.

Meine Lieblingsbücher zurzeit sind "Der Herr der Ringe" als Inspiration für Neuseeland und Norwegen und "Molwanien - Reise in das Land des schadhaften Lächelns", ein echter Knaller über den Unsinn des "Attraktionentourismus" überhaupt.

Als bester Reisebericht und als Vorlage zu unserer Rollstuhltour auf dem Jakobsweg zählt Hape Kerkelings "Ich bin dann mal weg", das mich zu meinem ersten selbst verfassten Buch "Ich schieb dann mal los" inspiriert hat.

**Haben Sie Vorbilder?** Meine Frau Jutta. Wer mit mir verheiratet ist braucht Nerven.

...und Sherpa Tenzing Norgay und Sir Edmund Hillary. Sie haben gemeinsam den Mount Everest bezwungen. Hillary hatte die Vision aber sein nepalesischer Sherpa hatte die Ausdauer. Wie bei unseren Reisen: Einer hat Luftschlösser im Kopf und unsere Helfer sollen sie verwirklichen.



Wolfgang Grabowski in Usbekistan

**Welchen Politiker schätzen Sie am meisten?** Unseren Ortsbürgermeister von unserem 900 Seelendorf Ohmbach/Pfalz, Jochen Mayer. Er wurde als jüngster CDU-Bürgermeister in der Pfalz gewählt und versteht es mittlerweile, Politik mit absoluter Bürgernähe zu vereinbaren.

**Wenn Ihnen eine gute Fee drei Wünsche erfüllen könnte, welche wären es denn?** 2 x Weltfrieden und ein Jackpott im Lotto.

**Was sehen Sie sich im TV am liebsten an, bei welcher Sendung schalten Sie sofort um?** Viele Sendungen im dritten Programm. Da lohnen sich die Fernsehgebühren. Außerdem bin ich ein Fan von "King of Queens", herrlicher amerikanischer Alltag.

Umschalten tu ich bei "Traumschiff", weil man nie einen Rollstuhl oder dicke Leute sieht. Außerdem erträgt mein Reiseherz es nicht, wenn die Schickimickis morgens in Kapstadt von Bord wandeln und zum Sonnenaufgang im Heißluftballon im 3 Flugstunden entfernten Botswana



Wolfgang Grabowski beim Tempel in Tanjore

herumschweben und abends wieder beim Kapitänsdinner im Abendkleid sitzen...

**Sie werden zu einer Talkshow eingeladen. Welchem Moderator würden Sie absagen, zu wem würden Sie am liebsten gehen?** Absagen würde ich keinem, weil unsere Idee so gut ist das ich die überall an den Mann/Frau bringen könnte. Und Werbung brauchen wir. Gerne wäre ich mal bei "Zimmer frei". Das Problem bei den Talkshows ist: Man kommt nur rein, wenn man schlechte Erfahrungen gemacht hat, aber wenn man Spaß an seinem Job hat, interessiert das keinen.

**Sie sollen eine Wette bei "Wetten Dass..." einreichen - hätten Sie eine Idee?** Das ist einfach: Ich wette, dass unser GRABO-Helferteam einen 45 Sitzer-Bus mit Hebebühne und Bordtoilette mit 15 behinderten Gästen mit Rollstuhl, inklusive 3 elektrischen Rollstühlen und 10 gehbehinderten Gästen sowie 4 Blinden und 10 Fußgängern in 5 Minuten abfahrtsbereit beladen kann. Topp, die Wette gilt.



**Welche Person bedeutet Ihnen in Ihrem Leben am meisten?** Ehefrau Jutta und Sohn Johannes.

**Und wer nimmt Platz 3 ein?** Meine geduldige Mutter.

**Was nervt Sie manchmal?** Ignoranz.

**Auf was in Ihrem alltäglichen Leben können Sie am ehesten verzichten?** Auf den Gewinn einer Reise im 2 Sterne Hotel.

**Welches ist Ihr Lieblingsessen?** Wenn ich von einer Reise komme: Bratwurst mit Bratkartoffeln, Zwiebelsoße und pfälzischem Kopfsalat aus dem Garten meiner Schwiegermutter.

**Wenn Sie Bundeskanzler wären, was würden Sie am liebsten sofort ändern?** Oh Mann, das ist nicht einfach. Verbote und Einschränkungen mal wieder auf ein normales Maß herunter schrauben. Wir sind das Volk und das nicht nur vor Wahlen.

**Wenn Sie mit Angela Merkel verheiratet wären, was würden Sie ihr raten?** Welche Ehefrau lässt sich schon was raten.

**Was machen Sie gegen Streß?** Ich kann herzerfrischend faulenzten. Die hohe Kunst, mal 24 Stunden oder länger gar nichts zu tun. Herrlich. Mit Freunden in der Dorfkneipe in Ohmbach über Fußball, Politik oder anderes Unnötige zu philosophieren.

**Sie stranden auf einer einsamen Insel. Nennen Sie fünf Personen oder Dinge, die sie unbedingt auf der Insel haben wollen. Und welche Sachen vermissen Sie dort am wenigsten?** 5 Personen? Das ist ja schon wieder eine Reisegruppe! Einen Koch, einen Bierbrauer, einen Bootsbauer und 2 Stewardessen von Singapore Airlines. Und natürlich meinen treuesten Reisebegleiter Sven Keufner. Der Mann kann alles, was mit Abenteuer zu tun hat. Unbedingt bräuchte ich meine Fernseh-couch... Nicht dabei: die drei singenden, molligen Drillinge mit ihren Pudeln...?!

**Auf was freuen Sie sich in diesem Jahr am meisten?**

Auf unsere 30 Jahrfeier im Oktober mit all unseren Gästen und Helfern in einem italienischem Hotel in Duisburg mit klasse italienischem Flair und super Pasta...

**Was ist Ihr Lebensmotto?** Geht nicht - gibt's fast nicht.

**Wann geht es wieder auf Reisen - und wohin?** Im März nach El Gouna am Roten Meer. Im April ins Piemont und Griechenland. Im Mai nach Sizilien. Im Juni nach Spanien auf den Jakobsweg und Norwegen. Im Juli hoffentlich nach Israel und im, im, im..... und im Dezember noch einmal in die Antarktis. Resümee: Puh, jetzt bin ich aber platt. Jetzt muss ich auf meine Couch.

**Danke für das Gespräch - und gute Reise!**

(Die Fragen stellte Yvo Escales)